



THEATERNEUBAU: KOE ROSTOCK. ENTWURF: HASCHER JEHL DESIGN GMBH. GRAFIK: TOM MAERCKER

WENN DAS GELD ALLE IST

GEDRUCKTE KÖRPERHALTUNG

STADTGESPRÄCHE

MAGAZIN
FÜR BEWEGUNG,
MOTIVATION UND
DIE NACHHALTIGE
KULTIVIERUNG
DER REGION ROSTOCK

stadtgespraeche.org

ISSN 0948-0639

ERSCHEINT
QUARTALSWEISE

SEIT 1994

113
Q IV: 2023



FOTO: TOM WAERCKER

Den Vorhang zu und alle Fragen offen

Wohin gehst du, Volkstheater Rostock?

ANTJE JONAS

Liebe Leserinnen und Leser,

beginnen wir mit einem kurzen Prolog: Möglicherweise erinnern sich einige von Ihnen an mich. Vor einigen Jahren war ich als ehrenamtliche Vorsitzende des Theaterfördervereins unseres Rostocker Volkstheaters gemeinsam mit dem Verein und der Initiative Volkstheater sehr beschäftigt. Infolge des Agierens der Stadtverwaltung und Teilen der Bürgerschaft musste das Volkstheater einem enormen Druck standhalten. Zu jener Zeit schrieb ich Brief um Brief an das Stadtparlament, sprach auf Demonstrationen, fuhr nach Schwerin und traf dort den damaligen Kultusminister Brodkorb usw. Damals ging es mir und allen, die das Rostocker Theater erhalten wollten, um den Fortbestand der vier Sparten, die Abwehr der Fusionspläne, die Erhöhung der Landesmittel und die Unterstützung des Intendanten Sewan Latchinian. Diese herausfordernden Zeiten sind vorüber. Mehr sogar: Ein Theaterneubau, lange gewünscht und gefordert, geriet erneut in den Focus der Stadtpolitik, nahm mit einem Architekturwettbewerb und einem erstplatzierten Entwurf attraktive Konturen an. Vorfreude konnte entstehen, endlich!

Wir sind angekommen im Jahr 2023. Der Vorhang hebt sich. Licht aus. Spannung im Saal. Auf dem Programm das Gegenwartsstück „Stell dir vor, die Zeichen stehen auf Theater...“

Wer sind die Akteure? Was wird hier gespielt? Wird das Publikum am Ende applaudieren? So leid es mir tut, und ich meine dies ehrlich, das Stück verspricht keineswegs, ein Erfolg zu werden. Es sei denn...

Mit der Veröffentlichung der geschätzten aktuellen Baukosten des Theaterneubaus ist eine Abwägung der Kosten und des kulturellen Nutzens des Neubaus für die Stadtgesellschaft unabdingbar geworden. Die Bürgerschaft hat sich für eine große finanzielle Anstrengung entschieden, für die nun auch die Stadt-

gesellschaft einsteht; sowohl für die Errichtung des Neubaus als auch für den dauerhaften Theaterbetrieb. Fast nichts jedoch ist bisher über das Eigentliche, die in diesem Haus darzubietende Kunst, und rein gar nichts über die zukünftige Funktion von Stadttheater-Kunst in dieser Stadt gesagt worden.

Ich bin Theaterwissenschaftlerin und möchte eine Perspektive hinzufügen, die in meiner Wahrnehmung bislang zu kurz gekommen ist. Es geht um allgemeine Entwicklungstendenzen der Institution des Stadttheaters in einem sich rapide wandelnden gesellschaftlichen Umfeld.

Das besondere Format des Stadttheaters stammt aus dem 18. und 19. Jahrhundert, als das politisch erfolglose deutsche Bürgertum das zuvor höfisch geprägte Repräsentationstheater übernahm und für seine politisch-kulturellen Zwecke nutzte. Diese Zeiten sind längst vorüber, wie auch die der politischen und ideologischen Instrumentalisierungen des deutschen Theaters im 20. Jahrhundert während des Dritten Reiches und während der Zeit der DDR. Wir sind im 21. Jahrhundert angekommen. Vorbei die Zeit, da das bürgerliche Stadttheater der gesellschaftliche Mittelpunkt einer Stadtgesellschaft war. Politische Debatten werden heutzutage medial geführt, intellektuell-philosophisches Kunst-Vergnügen hat derzeit keine Konjunktur. Dem Theater gehen die Themen aus... was spielen und für wen?

In der fachlichen Auseinandersetzung der Theaterschaffenden wird diese Entwicklung intensiv diskutiert: Soll das Theater dem Zeitgeist (Diversität, Identitätsfragen) folgen oder eher in kritischer Distanz verbleiben? Soll es tagespolitisch agieren (Digitalisierung, Klimawandel, Migration, Kriege)? Wie muss umgesteuert werden angesichts eines älter werdenden Publikums, das in den kommenden Jahren das Theater immer selte-

ner besuchen wird? Wie agieren angesichts eines nicht in der notwendigen Menge nachströmenden jüngeren Publikums? Wie umgehen mit einer veränderten Sozialisierung junger Menschen, die weitgehend ohne kulturelle Bildung im Zeichen der Theater-Tradition auskommt? Wie umgehen mit einer veränderten Eigendefinition von Bürgerlichkeit, die ebenfalls nicht mehr vordergründig auf klassische Bildung und Theaterexpertise setzt? Es ist angemessen zu konstatieren, dass das Theater in einer Identitätskrise hinsichtlich der Relevanz und der Wirksamkeit zu präsentierender Stoffe und Formate steckt. Diese Diskussion über die grundsätzliche Legitimation des Stadttheaters wird auch auf akademischem Niveau geführt. Es gibt mehr als eine Studie dazu.

Mein derzeitiges Fazit: Die gegenwärtige Verfasstheit unserer (Stadt-)Gesellschaft mit ihren diversen Kulturdefinitionen ist aus theaterhistorischer Sicht möglicherweise im Begriff, das Format des Stadttheaters als kulturell veraltet abzuwählen und infolge des wachsenden Desinteresses seitens der Menschen dem Abbau zu überantworten. Metropolen und einzelne Städte mit eigener Kunstgeschichte oder mit speziell sich anbietenden kulturellen Nischen sind davon bisher ausgenommen. In welche Kategorie gehört die Stadt Rostock?

Mit dem Theaterneubau, einem Gebäude, das die kommenden einhundert Jahre die Stadt architektonisch und kulturell prägen soll, muss sich Rostock diesen aufgeführten Fragen stellen! Nein, nicht Rostock, sondern alle Befürworter des Neubaus müssen sich dieser Theater-Realität stellen. Die Diskussion ist derzeit auf den baulichen Ersatz eines maroden Gebäudes durch einen Neubau verengt. Der Neubau, jetzt oder nie. Kostet es, was es wolle. Hochbau als kulturpolitische Großtat. Steht erst die Hülle, werden sich die Inhalte schon finden lassen... Wo sind die Gedanken und Pläne, die Visionen und die Strategien für die Nutzung des neuen Hauses? Ich spreche hiermit die in Verantwortung stehenden Personen und Gremien direkt an: die Theaterleitung, die Mitglieder der Bürgerschaft, die Oberbürgermeisterin, die Fördervereine, das Ensemble, auch an das Theaterpublikum und die lokalen Medien. Wohin soll die Reise gehen im neuen Großen Haus?

Tatsächlich, es geht um Fragen und Antworten, die grundsätzlich nicht zu stellen und zu finden sind: Welchen Auftrag, welche Rolle soll und kann das Stadttheater in Rostock mit seiner kommunalen finanziellen Ausstattung und mit seiner sozialen Struktur einnehmen? Der geplante Neubau wird alle bisherigen Aufführungsmöglichkeiten hinsichtlich der Zuschauerkapazität und der nutzbaren Technik weit übertreffen. Ein simples „Weiterso“ kommt damit nicht in Frage, denn der gegenwärtige Spielplan ist kaum mehr als ein respektablem Notbehelf angesichts der räumlich und logistisch beschränkten Möglichkeiten des Ensembles. Ohne die dazu angestellten Überlegungen der Intendanz zu kennen, ist es für mich klar, dass das klassische Repertoire für ein künftiges (und leider auch ungeschultes und zunehmend an eindeutig unterhaltenden Angeboten interessiertes) Publikum nicht dazu taugen wird, ein Haus dieser Dimension dauerhaft auszulasten. Ich halte es für notwendig, das Format Stadttheater für den Rostocker Neubau

noch einmal ganz neu zu erfinden. Da wartet eine große geistige Anstrengung auf die Akteure!

Achtung (k)eine Satire! Die Ostsee-Zeitung veröffentlichte am 17. November 2023 einen Text unter der Überschrift „Schon einige Ideen fürs Programm“. Darin bringt der jetzige Intendant zwei mögliche Positionen für die Eröffnung ins Gespräch: Das Musical „Die Elenden“ und ein Projekt für Kinder. Beide Vorschläge sind von besonderem Reiz. Musicals fröhlicheren Zuschnitts gibt es in Spezialhäusern unweit von Rostock, hier aber soll sich am Beginn der neuen Theaterära der Vorhang ausgerechnet für die „Elenden“ heben. Wer mag, kann hier eine ironische Volte bestaunen, die auf die für den Theaterneubau ausgeplünderte Stadtkasse rekurriert. Auch ein Kindernachmittag im Theater ist immer schön, doch zur Eröffnung des Jahrhundertbaus hoffe ich bis auf weiteres unverzagt auf ein Theaterfeuerwerk, einen Paukenschlag, der in der ganzen Stadt vernehmbar wäre. „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ von Chr. D. Grabbe hielte ich für die weitaus bessere Position, ein Lustspiel immerhin in drei Akten. Zur Eröffnung im Jahr... aber wird vermutlich ein anderer Intendant auf der Bühne stehen, wer kennt schon die Zukunft...

Zurück zur Nutzung des Hauses: Wenn es nicht gelingt, genügend neues Theaterpublikum dauerhaft für den Spielplan zu begeistern, wäre es konsequent, das Haus für andere Kunstformen zu öffnen, die von allgemein kulturaffinen Gruppen nachgefragt werden.

Um drei Beispiele aufzuführen, entnommen der Studie: Mandel/Steinhauser: Theater in der Legitimationskrise? Interesse, Nutzung und Einstellungen zu den staatlich geförderten Theatern in Deutschland- eine repräsentative Bevölkerungsfrage, Universität Hildesheim 2020

- Nischen- und Subkulturangebote wie Kunstperformances, Jazz, Filmkunst oder Weltmusik usw.
- Populäre Veranstaltungen wie Pop-Konzerte, Comedy oder Blockbuster-Filme usw.
- Feste und Events für die Stadt bzw. einzelne Stadtteile

Kann Rostock das? Gibt das Konzept des Neubaus diese Nutzungen her? Wie stellt sich eine erweiterte Nutzung mit Sicht auf die Konzepte der Stadthalle und der Messehalle dar? Wer bezahlt die neu einzustellenden Kulturmanager, die diese Arbeit am Theater für das Theater übernehmen müssten?

Eine Alternative wäre ggf. die Entwicklung des Hauses zu einem Theater mit überregionaler Strahlkraft, wobei diese dann in Wechselwirkung mit der hiesigen Stadtgesellschaft tritt. Die Kunsthalle hatte mit genau dieser Strategie tatsächlich Erfolg, Respekt! Beim Theater aber reden wir über andere Dimensionen. Kann dies angesichts der Theater-Konkurrenz in Berlin, Hamburg und Schwerin gelingen? Alle drei sind attraktive Theater-Städte in erreichbarer Entfernung. Wer ringt der Bürgerschaft das Budget für eine solche Strategie ab, da das Ensemble dann aufzustocken wäre, da teure Stardirigenten, Starsänger

und Starsängerinnen, Starregisseure zu verpflichten wären? Da es in unserer Stadt keine Kultursenatorin, keinen Kultursenator gibt, erledigt das die Oberbürgermeisterin mit der linken Hand?

Meine persönliche Einschätzung ist, und es schmerzt mich aufrichtig dies sagen zu müssen, dass das Zeitfenster für einen Theaterneubau dieser Dimension unwiederbringlich verpasst wurde. Die jetzige Generation der Rostocker mittleren Alters ist nicht theateraffin, sondern nutzt das breite Spektrum an Kulturangeboten und Sportevents. An zwei Sommerabenden dieses Jahres sang sich *Materia*, der Rostocker Jung^s, im Ostseestadion in die Herzen von sechzigtausend Rostockern und Fans von außerhalb. Wie viele Karten verkaufte das Volkstheater in der vergangenen Spielzeit? Ist ein Theater-Bedarf überhaupt einmal erhoben worden? Gibt es Zahlen zum Zuschauerverhalten, die, quantitativ und qualitativ ausgewertet, eine Grundlage für den Diskurs bieten könnten? Ich halte es gegenwärtig nahezu für ausgeschlossen, diese mittlere Generation für das Theater zurückzugewinnen. Die traditionelle Rolle eines Stadttheaters als Bühne zur Unterhaltung und kulturellen Bildung, als Bühne für demonstrative Bürgerlichkeit ist in unserer Stadt nicht mehr erforderlich. Mir blutet das Herz, und ich meine es ernst.

Wäre es stattdessen ein beachtenswerter und an der Realität unserer Stadt geformter Gedanke, einen Konzertsaal zu errichten, das Theater im Stadthafen wieder zu ertüchtigen und Musiktheater mit Musical, Oper und Ballett einzukaufen und dreimal jährlich en suite in der Stadthalle auftreten zu lassen?

Die Befürworter eines Theaterneubaus und jene, die die Entscheidung für den Theaterneubau nun politisch verantworten, brauchen dringend kluge und originelle Ideen für die Neuaufgabe des Stadttheaters im 21. Jahrhundert in unserer Stadt Rostock, die nachweislich nie eine besonders kunstaffine Stadt war, die vielen als konservativ und träge galt und gilt, die in den Augen vieler ihre historisch gewachsenen Attribute des Behäbigen und Selbstgenügsamen nicht hat wirklich abstreifen können. Auch dies gilt es zu bedenken.

Diese stadtgesellschaftliche Selbstverständigung zum Thema Neubau und Rolle des Stadttheaters halte ich für unabdingbar, jenseits einer kurzatmigen Bürgerbefragung. Meiner Einschätzung nach könnte ein solch offen, selbstbewusst und charmant geführter Diskurs sehr viel dazu beitragen, die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt miteinander ins Theater-Gespräch zu bringen, und wer weiß: Vielleicht gelingt es ja dadurch auch endlich, das kulturelle Selbstporträt unserer Stadt zu zeichnen.

□

**„Wir stehen selbst
enttäuscht und sehr
betroffen**

**Den Vorhang zu und
alle Fragen offen.“**

**Bertolt Brecht, Der
gute Mensch von
Sezuan**
